

150. WERTHERN, D. v., Photo in: Pirsch, 8, 12, München, 2. 7. 1956, p. 377.
151. WÜST, W.: 25 Jahre Ismaninger Vogelparadies. — Anz. orn. Ges. Bayern, 4, 4, München, 1. 12. 1954, p. 201-260.
152. — Das Ismaninger Teichgebiet des Bayernwerkes (A. G.). 16. Bericht: Anfang Oktober 1954 bis Ende Dezember 1955. — Anz. orn. Ges. Bayern, 4, 6, München, 1. 6. 1956, p. 390-401.
153. — Graubruststrandläufer, *Calidris melanotos* (Vieill.), in Deutschland beobachtet. — J. Orn., 97, 3, Berlin, 1956, p. 344-346.
154. — Entenbesatz des Ismaninger Teichgebietes im August 1956 (1954 und 1955) nebst kritischen Betrachtungen zur Schußzeit. — Pirsch, 8, 19, München, 8. 9. 1956, p. 625-626.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Walter Wüst, (13b) München 19, Hohenlohestraße 61.

## Der Uhu (*Bubo b. bubo* L.) in Bayern

Von Th. Mebs, Castell/Ufr.

Nur ganz wenige Gegenden Deutschlands beherbergen heute noch den Uhu als Brutvogel. Vor allem infolge rücksichtsloser Nachstellungen von seiten des Menschen ist der Bestand dieser Großeule so zusammengeschnitten, daß sie seit einigen Jahrzehnten von vollständiger Ausrottung bedroht ist. Die Stellen, an denen der Uhu heute trotzdem noch bei uns horstet, bilden für ihn die letzten Zufluchtsstätten; es sind typische „Rückzugsgebiete“, in deren Abgelegenheit einige wenige Brutpaare bislang ziemlich ungestört geblieben sind.

So ist es innerhalb Bayerns noch ein relativ ansehnlicher Restbestand an Uhus - im Vergleich zu den anderen deutschen Uhu-Vorkommen -, der vor der Vernichtung verschont geblieben ist: immerhin über die Hälfte der etwa 70 verbliebenen Uhu-Brutpaare Gesamtdeutschlands horstet auf bayerischem Boden! Das darf uns einerseits mit Stolz erfüllen, andererseits liegt darin aber auch eine erhöhte Verantwortung für uns! Wir können und dürfen nicht einfach zusehen, wie dieser kostbare Restbestand unserer letzten Uhus von einigen engstirnigen und eigensüchtigen Menschen vollends vernichtet wird! Da ich in den letzten Jahren wiederholt von solchen Übergriffen Kenntnis erhielt, und da ein Einzelner erfahrungsgemäß wenig dagegen ausrichten kann, bleibt nichts anderes übrig, als öffentlich aufzurufen zu aktiven und wesentlich verstärkten Schutzmaßnahmen zur Erhaltung unserer letzten Uhus. Darin sehe ich den Hauptzweck dieser Veröffentlichung.

Als ich im Jahre 1947 begann, dem Uhu im Fränkischen Jura nachzuspüren, hatte ich ursprünglich lediglich die Absicht, ein möglichst genaues Bild über die dortige Verbreitung und Anzahl der übrig gebliebenen Uhu-Brutpaare zu gewinnen. Später dehnte ich dann meine Untersuchungen

auf ganz Bayern aus. So trug ich im Lauf der Jahre ein ziemlich umfangreiches Material über den Uhu in Bayern zusammen, sowohl faunistischer als auch biologischer Art. Weil aber immer noch manches fehlte zu einem einigermaßen abgerundeten Bild, schob ich eine Veröffentlichung dieser Arbeit immer wieder hinaus. Im Hinblick auf die verstärkte Bedrohung unseres Uhus darf ich nun aber nicht länger schweigen und fasse unter besonderer Betonung und Anregung von Schutzmaßnahmen das bisher gesammelte Material über den Uhu in Bayern zusammen. An alle Freunde unserer schon so sehr verarmten Heimatnatur möchte ich den dringlichen Appell richten, sich aktiv mit einzusetzen für den Schutz und die Erhaltung dieser Großeule.

Infolge des beschränkten Druckraumes muß ich darauf verzichten, die Mitteilung von Beobachtungsergebnissen über Fortpflanzungsbiologie, Ernährung und Verhalten des Uhus anzuschließen; sie sollen an anderer Stelle gesondert behandelt werden.

All denen, die mich bei meinen Bemühungen unterstützt haben, möchte ich an dieser Stelle nochmals danken, vor allem meinem verehrten Lehrer und Freund, Herrn Stud.-Prof. Dr. J. DIETZ, Bamberg, von dem ich die ersten Hinweise auf den Uhu und Anregungen zu dieser Arbeit empfang.

### Die Verbreitung des Uhus in Bayern

ist zahlenmäßig - hinsichtlich des Gesamtbestandes der vorhandenen Brutpaare - offenbar noch nie genau bekannt gewesen, sondern immer nur geschätzt worden. Tatsächlich ist es äußerst schwierig, wenn nicht überhaupt unmöglich, exakte Bestandszahlen zu ermitteln. Auch bei einer sehr gründlichen Nachforschung wird infolge der versteckten Lebensweise des Uhus und des oft sehr schwer zugänglichen Geländes, speziell im Hochgebirge, doch leicht das eine oder andere Vorkommen übersehen.

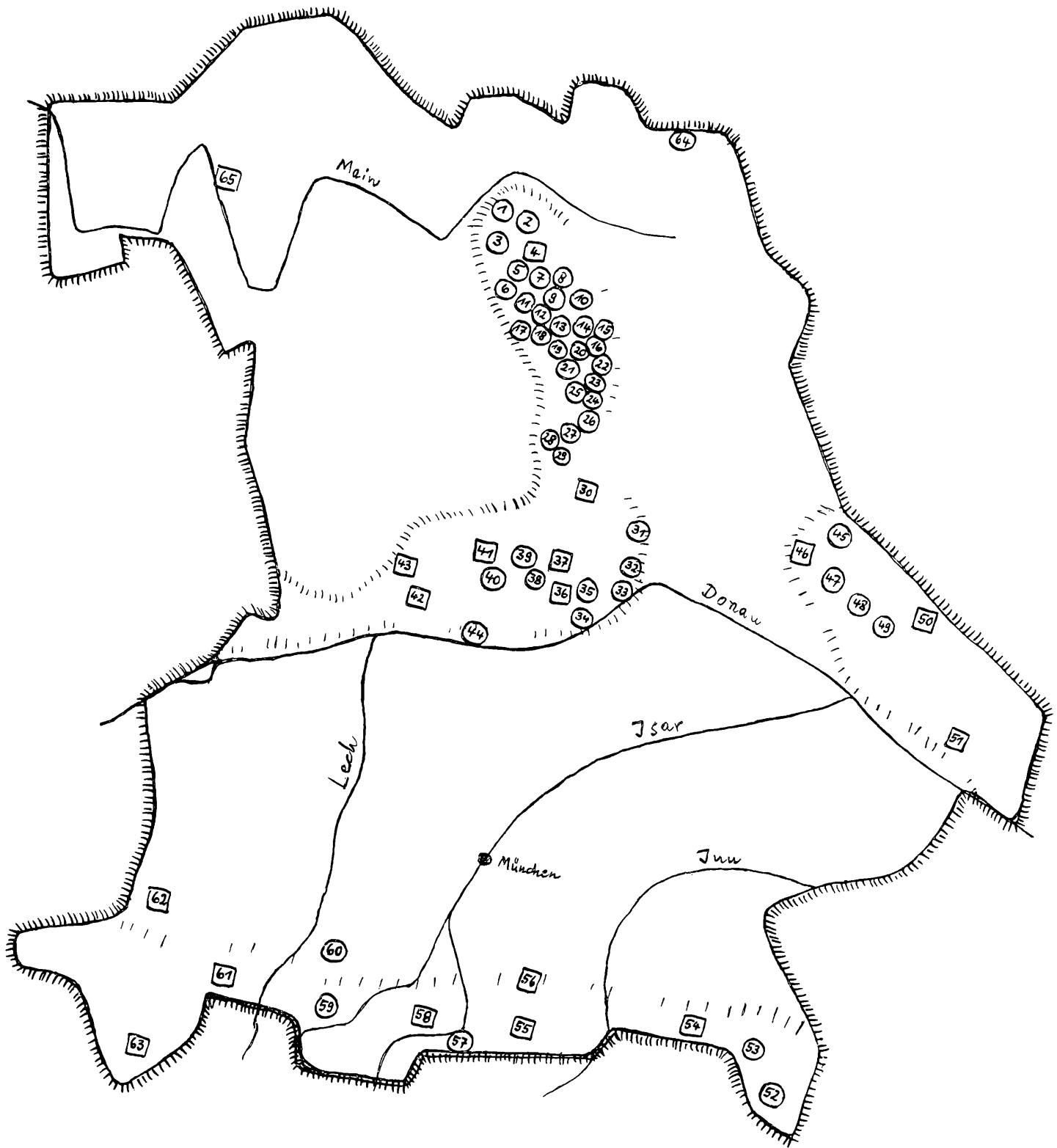
Zu Ende des vorigen Jahrhunderts war der Uhu innerhalb Bayerns immerhin noch so zahlreich verbreitet, daß JAECKEL (Lit. 31) sich damit begnügen konnte, im allgemeinen nur summarische Ortsangaben über sein Vorkommen zu machen. (Da er aber mitunter ganz genaue Ortsbeschreibungen bringt, ist zu schließen, daß er nur die wenigsten Horstplätze namentlich gekannt hat.)

Bei den nun folgenden faunistischen Zusammenstellungen über die Brut-Vorkommen des Uhus in Bayern sind 4 Hauptareale zu unterscheiden:

- I. Nördlicher Frankenjura,
- II. Oberpfälzischer und südfränkischer Jura,
- III. Bayer- und Böhmerwald,
- IV. Oberbayerischer und schwäbischer Alpenanteil mit Vorland.

Daneben sind noch zwei Einzelyorkommen anzuführen, und zwar V. an der oberen Saale/Zonengrenze, das bereits zum thüringischen Brutgebiet des Uhus zu rechnen ist, und VI. ein heute nicht mehr besetztes am mittleren Main (Muschelkalkzone).

Obwohl faunistische Daten eigentlich an genaue Ortsangaben gebunden



Schematische Übersichtskarte  
über das Vorkommen des Uhus (*Bubo b. bubo* L.) in Bayern

(Maßstab 1 : 1 750 000)

sind, muß ich gerade diese aus Gründen des Schutzes und der notwendigen Geheimhaltung der Horstplätze vermeiden und glaube eine Veröffentlichung nur in der Form verantworten zu können, daß ich die Horstplätze laufend durchnummere - in gleicher Weise wie in meiner Wanderfalkenarbeit (vgl. Lit. 51). Die zugehörige Ortsaufschlüsselung ist beim Vorstand der O. G. B., Herrn Stud.-Prof. Dr. W. Wüst, hinterlegt. Die beigefügte kleine Karte, auf der die Horstnummern in Kreisen (= in den letzten 10 Jahren noch besetzt) bzw. in Quadraten (= früherer Brutplatz)<sup>1)</sup> eingezeichnet sind, soll nur zur ganz ungefähren Übersicht dienen. An einigen wenigen der als verwaist gekennzeichneten Plätze (Quadrat) mag der Uhu auch heute noch bzw. wieder vorkommen. Doch hatte ich noch nicht Zeit und Gelegenheit, das überall nachzuprüfen. Grundsätzlich habe ich jedenfalls überall da ein Quadrat eingezeichnet, wo ich nicht genau wußte, ob dort in den letzten 10 Jahren noch Uhus beobachtet wurden.

### I. Der nördliche Frankenjura

war und ist mein hauptsächliches Beobachtungsgebiet. Die beiden Veröffentlichungen von DIETZ (Lit. 16 u. 17), daneben die Untersuchungen von MÄRZ (Lit. 44) und ZIELKE (Lit. 78), bildeten den Ausgangspunkt für meine eigenen Uhu-Forschungen im nördlichen Frankenjura. DIETZ gab in seiner ersten Arbeit (Lit. 16) an, daß 1932 mindestens 13 Uhu-paare im nördlichen Frankenjura gebrütet und Junge aufgezogen haben; hinzu kamen 2 weitere Paare, die an der Brut verhindert worden waren; insgesamt also 15. Im Jahre 1937 konnte MÄRZ (Lit. 44) bei Nachprüfung dieser Angaben nur an 2 von 9 besuchten Horstplätzen eine Brut feststellen, allerdings erst nachträglich und zu einer etwas ungünstigen Zeit, Ende Juli/Anfang August. Trotzdem ist es mir ein Rätsel, wo sich die Uhus in diesem Jahr versteckt hielten vor MÄRZ, der bestimmt sehr gründlich Nachsuche hielt. 1939-41 untersuchte DIETZ erneut den Uhubestand des nördl. Frankenjuras und konnte wieder 9 Horstpaare feststellen. Wie sich im Folgenden zeigen wird, waren die Bestandszahlen von DIETZ in beiden Erhebungen sogar noch zu niedrig beziffert worden, denn zu den altbekannten Horstrevieren, auf die sich diese Zahlen bezogen, konnte noch eine ganze Reihe bisher unbekannter hinzu entdeckt werden. Auch die Zahlangabe in meinem ersten Bericht darüber (Lit. 49) erwies sich als unvollständig. Dabei bin ich der festen Überzeugung, daß diese neu hinzugekommenen Brutplätze und -paare in Wirklichkeit gar nicht neu sind, sondern auch damals schon existierten und vermutlich nur übersehen wurden. Das soll kein Vorwurf sein. Wer die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, der weiß, wie schwierig es sein kann, ein

<sup>1)</sup> Aus sätztechnischen Gründen mußten im Text statt der Kreise runde Klammern, z. B. (1), und an Stelle der Quadrate eckige Klammern, z. B. [ 2 ], verwendet werden.

Uhu paar und vor allem dessen Brutplatz aufzufinden bzw. wieder zu bestätigen. So ist es mir trotz vieler Mühe in einigen wenigen Fällen leider immer noch nicht geglückt, den exakten Nachweis für die Nicht-Identität zweier eng benachbarter Brutpaare zu erbringen (durch Brutnachweise aus dem gleichen Jahr oder durch gleichzeitiges Verhören an beiden Plätzen), doch ist sie in fast allen Fällen so gut wie sicher.

Die Verbreitung des Uhus im nördl. Frankenjura ist im Vergleich zu den anderen bayerischen Vorkommen zum Teil sehr dicht; es konzentrieren sich hier fast zwei Drittel des gesamten bayerischen Uhubestandes auf relativ engem Raum. Das mag seinen Grund darin haben, daß dem Uhu hier sowohl biotopmäßig als auch ernährungsmäßig beste Möglichkeiten geboten sind. Allem Anschein nach muß diese Uhu-Population schon von jeher ziemlich stark gewesen sein und sich auch relativ gut erhalten haben. An eine Zuwanderung aus dem böhmischen Raum, wie sie von SCHNURRE (Lit. 66) und MÄRZ (Lit. 47) als Erklärung dafür vermutet wurde, möchte ich jedenfalls nicht glauben. Die Tschechoslowakei hat zwar infolge des gesetzlichen Schutzes seit 1928 neuerdings eine beachtliche Zunahme an Uhus zu verzeichnen (vgl. Lit. 68) und es darf als erwiesen gelten, daß sie auf Sachsen (Elbsandsteingebirge [MÄRZ, Lit. 45 u. 46] und Zittauer Gebirge [H. KNOBLOCH]) und Schlesien als „Ausstrahlungszentrum“ gewirkt hat. Für den Jura-Uhubestand ist jedoch ein Zusammenhang mit böhmischen Populationen ziemlich unwahrscheinlich; er dürfte von jeher endemischer Art sein.

Im südöstlichen Teil des Gebietes hat H. WILDNER viel neues Beobachtungsmaterial gesammelt. Für einige ergänzende Mitteilungen sei ihm auch an dieser Stelle besonders gedankt.

Abkürzungen: M = Männchen; W = Weibchen; JU = Junguhu.

### Horstrevier (1)

Literaturangaben: DIETZ erwähnt es 1933 als 8. in seiner Aufzählung. (Lit. 16.) Eigene Nachforschungen und Beobachtungen: 1944: 3 Junguhus; 1945: 2 JU, der kleinere davon eingegangen; 1946: 2 JU (nach SCHÜTZ, mdl.). — 1947: 3 Eier 2 JU (Kontrolle am 21. 5. und 1. 6.); in der 2. Juniwoche verschwand 1 JU, wurde angebl. ausgenommen von Bauernjägern für Hüttenjagd, kurz darauf auch noch der 2. JU, bei Nacht; dabei wurde angebl. das angreifende W ad. erschagen! (Nach M. RICHTER u. H. SCHÜTZ.) — 1948: nur M ad. da, angebl. allabendlich rufend im Frühjahr (RICHTER). — 1949: ? — 1950: 3 Eier 2 JU (am 20. 5. ca. 3 Wochen alt; Kontrolle am 30. 5.: u. a. notiert: auffallender Größenunterschied der beiden Junguhus, wohl weniger Alters-, als vielmehr Geschlechtsunterschied). — 1951: Brut, jedoch Gelege ausgenommen von Bauernburschen (RICHTER). — 1952: 3 Eier, 2 davon faul 1 JU ausgeflogen; engeres Horstgebiet z. T. eingezäunt durch neuen Jagdaufseher SCRÜZ, der gut auf seine Uhus achtgibt (BELL). — 1953: ? — 1954: ? — 1955: am 26. 5. Kontrolle, alle Felsen abgesucht, keine Spur vom Uhu mehr, keine Gewölle, keine Ruffungen! Unerklärlich! Alter Horst leer, ziemlich stark zugewachsen durch vorstehenden Lindenbusch.

### Horstrevier (2)

liegt im Gegensatz zu 1 sehr exponiert, jedenfalls was den Horstplatz 2A betrifft, der in weitesten Kreisen bekannt ist (Lit. 8). Starke Beunruhigungen im engeren Horstrevier, vor allem durch Kletterer, mögen die Ursache dafür sein, daß hier ein häufiges Ausweichen zu Wechselhorsten und große Unstetigkeit im Standort des Brutpaares festzustellen sind. — Nach DIETZ (Lit. 16) (als Nr. 7) 1931 und 1932 Brut in 2A. — 1939 stellte DIETZ (Lit. 17) ein weiteres Brutvorkommen in 2B fest, das aber offenbar wegen der augenfälligen Überschneidung der Daten mit denen aus 2A und wegen der doch relativ geringen Entfernung zwischen den beiden Horstplätzen (4,5 km ENE Luftlinie) mit diesem identisch war. Ebenso dürfte es sich bei einem 3. Horstplatz dieses Gebietes, 2C, (dem Auszug eines Manuskriptes von J. MELCHIOR/Lichtenfels, 1936, entnommen) nur um einen Wechselhorst desselben Paares gehandelt haben, der gleich 2B durch Abgelegenheit und Ungestörtheit vor 2A ausgezeichnet war. Hier in 2C wurden 1934, als die alte Horsthöhle 2A leer war, 3 JU vorgefunden. Die alte Horsthöhle in 2A verdient noch besondere Erwähnung insofern, als in kleinen Seitenlöchern dieser relativ großen Erosionshöhle (Öffnung mit ca. 2 m Ø) alljährlich auch Dohlen ihre Nester haben, brüten und Junge großziehen, im Minimum nur 60 cm vom Brutplatz des Uhus entfernt (MELCHIOR).

Eigene Nachforschungen (alle bezogen auf Horstplatz 2A! In 2B am 21. 5. 50 keine Spur mehr vom Uhu zu finden!) erbrachten nur sehr lückenhafte Daten: **1948:** 2 Eier von Kletterern festgestellt (BRÄUER). **1949:** Nürnberger Kletterer fanden hier große weiße Eier in einem Felsenloch (sehr wahrscheinlich das Uhu-Gelege!), die sie mitgenommen, gekocht und gegessen haben!! (nach Mittlg. von anderen Kletterern am 7. 5. 50); Mai/Juni frischtoter Uhu ad. aufgefunden (BRÄUER). — **1950:** Uhu wurde oft gehört, Brutplatz jedoch unbekannt (TREMEL); nichts gefunden am 21. 5. trotz eifrigster Suche! — **1951:** angebl. Brut im alten Horst (Förster BEISBART). — **1952:** Uhu wurde beobachtet. Brut? (BEISBART). — **1953:** angebl. nur noch 1 Uhu ad. da; in den letzten Jahren seien angebl. insges. 3 Uhus unter Hochspannungsleitungen tot aufgefunden worden (mdl. Mittlg. TREMEL). — **1954:** angebl. wieder Paar da (DIETZ), Brut mit 2 Eiern festgestellt in der Nähe des alten Horstplatzes (BEISBART). — **1955:** Brutpaar da, häufig rufend im Frühjahr („wie verückt“, bis zu 70 mal hintereinander), Brutplatz jedoch unbekannt (mdl. Mittlg. am 26. 5. TREMEL, BEISBART). —

### Horstrevier (3)

liegt mit Horstplatz 3A ebenfalls sehr exponiert an verkehrsreicher Straße. Jedes Wochenende bringt zahlreiche Kletterer („Klettergarten“) und Ausflügler dorthin. Das mag Anlaß zum Ausweichen nach 3B, C, D und E gegeben haben. Nach DIETZ (Lit. 16) 1931 Brut in 3A; die 2 JU wurden jedoch ausgenommen. Vorher war das Paar in 3B ansässig gewesen und vermutlich identisch mit dem von RIES (Lit. 62) in 3C und 3D erwähnten. 1932 wurde der eine Partner des Paares von Telegraphen-

arbeitern tot aufgefunden (Lit. 16). Schon DIETZ bezeichnet dieses Horstrevier als äußerst ungünstig für das Aufkommen einer Uhubrut. Trotzdem hielten die Uhus bis heute zäh daran fest; fehlende Partner, die umgekommen waren, wurden immer wieder ergänzt. Möglicherweise existiert doch mehr als ein Paar in diesem Gebiet!

**1947:** angebl. Brut in 3A (nach Kletterern). — **1948:** 1 Uhu ad. tot gefunden in 3A (HARTMANN); angebl. JU in 3C (nach Kletterern). — **1949:** angebl. hält sich ein Paar in 3D auf; 1 einzelner Uhu in 3B. — **1950:** angebl. Brut in 3A (STARK, DIETZ). — **1952:** 2 JU in 3E; 1 JU ausgeflogen (DIETZ); im Herbst wurde 1 Uhu ad. in 3A geschossen! (DIETZ). — **1953:** 2 Eier in 3E; Altuhu jedoch von Buben vergrämt (ARNOLD). — **1954:** 1 M ad., vermutlich von 3E, im Fuchseisen gefangen, amputiert, wieder frei, dann verendet gefunden (DIETZ). — **1955:** am 18. 6. Besuch in 3E: Horst leer, nur noch alte Rupfungsfedern von den Vorjahren. —

### Horstrevier [ 4 ]

Nur mit geringer Wahrscheinlichkeit heute noch bzw. wieder besetzt. Nach RIES (Lit. 62) wurden 1907 hier JU ausgenommen. Die jüngste Angabe bezieht sich auf das Jahr 1941, wo STARK (mdl. Mittlg.) dort angebl. 2 JU vorgefunden hat. Glaubwürdig, denn biotopmäßig ist der Platz sehr günstig für den Uhu; ich selbst fand dort am 1. 5. 54 beim Herumklettern und Absuchen der Felsen noch mindestens ein halbes Dutzend alter Uhuhorsthöhlen voller Beutetierknöchelchen, jedoch keinerlei Anzeichen, die darauf schließen ließen, daß noch Uhus da sind.

### Horstrevier ( 5 )

scheint leider gleichfalls in den allerletzten Jahren verwaist zu sein. Seit Menschengedenken horstete hier in 5A ein Uhu paar. (Vgl. Lit. 34, 20.) DIETZ (Lit. 16) (als Nr. 14). — 1937: Brut (HAUENSTEIN). — Für 1939-41 gibt DIETZ (Lit. 17) neben 5A (als Nr. 3) ein 2. Vorkommen in 5B (als Nr. 4) an; doch zeigen die Daten beider Plätze im Vergleich, daß sehr wahrscheinlich Identität vorliegt und doch nur ein einziges Paar vorhanden war. (Entfernung zwischen 5A u. 5B = 4,5 km SE Luftlinie.)

Obwohl ich 1948, 49 und 50 wiederholt selbst Nachschau hielt in 5A, konnte ich dort keine Spur vom Uhu mehr entdecken; die alte Horsthöhle war stets leer und nirgends waren Gewölle oder Rupfungen zu finden. 1951 soll im Februar fast allabendlich wieder ein Uhu gerufen haben in 5A; aber alles Suchen und Herumklettern brachte auch weiterhin (30. 5. 1954) nur negative Ergebnisse. Im Frühjahr 1948 und 49 soll der Uhu dagegen in 5B häufig zu hören gewesen sein; eventuell fand dort Brut statt.

### Horstrevier ( 6 )

Möglicherweise auch dieses nur ein Ausweichhorst des Brutpaares 5; (Entfernung 5A zu 6 = 7 km SW Luftlinie); doch neige ich mehr zu der Annahme, daß es sich hier um ein selbständiges Paar handelt und nur der besonders starke Kletterbetrieb an diesem Platz („Klettergarten“) schuld

daran ist, daß das Paar keinen ruhigen Standort finden und dort horsten kann. (In der Literatur fand ich nur eine einzige Angabe aus dem Jahr 1912 (Lit. 43), die diesen Platz betrifft; DIETZ erwähnt ihn nicht.) — Bei einer Nachschau am 31. 5. 50 erfuhr ich vom Bürgermeister der nahen Ortschaft (BRÜTTING), daß der Uhu 1949 hier gebrütet und 2 JU hochgebracht habe. 1950 war dieser Platz jedoch wieder verwaist, offenbar infolge starker Beunruhigung durch Kletterer.

### Horstrevier (7)

Literaturangaben: GENGLER 1906 (Lit. 22). — DIETZ 1933 (Lit. 16) (als Nr. 11). — MÄRZ (Lit. 44) 1937 nichts gefunden. — Ebenso für 1939-41 von DIETZ (Lit. 17) nicht mehr erwähnt.

Am 29. 6. 1949 jedoch, auf einer Erkundungsfahrt dorthin, erfahre ich von mehreren Befragten, daß der Uhu wieder gehört wurde; weitere Nachfragen erbringen schließlich die glaubwürdige Auskunft, daß hier 1948 wieder eine Uhubrut stattgefunden hat; ein Bauer erzählt, er habe einen jungen, schon flüggen Uhu auf einer Föhre sitzen sehen; ein anderer, der zufällig den Horst mit 2 JU gefunden hatte, bezeichnet mir genau dessen Lage, so daß ich ihn bei anschließender Kontrolle leicht finden und bestätigen kann. Vorgefundene Gewölle waren höchstens 1 Jahr alt. Frische Gewölle und Rupfungen, die auf eine Noch-Anwesenheit des Uhus schließen ließen, wurden jedoch nicht gefunden, vielleicht deswegen, weil inzwischen Kahlschlag unterhalb des Horstfelsens.

### Horstrevier (8)

Literaturangaben: JÄCKEL (Lit. 31), GENGLER (Lit. 22). — Nach DIETZ (Lit. 16) soll alter Horst bei 8A bis etwa gegen 1928 besetzt gewesen sein, als der Horstfelsen beim Straßenbau gesprengt wurde. Vermutlich daraufhin erfolgte Ausweichen nach 8B (in Luftlinie 2,5 km S), wo seit 1929 regelmäßiges Brüten festgestellt wurde: (als Nr. 6). — MÄRZ (Lit. 44) stellte bei seiner Kontrolle 1937 fest, daß die Uhus von Platz 8B schon seit mehreren Jahren wieder verschwunden waren. Offenbar waren sie schon bald nach 1932 wieder in das ursprüngliche Horstrevier 8A übergewechselt.

Dort konnte ich 1948 jedenfalls wieder 1 Uhu paar feststellen (1. Besuch am 8. 2.), das angebl. schon seit Jahren hier brütete; der genaue Horstplatz war jedoch unbekannt (Schäfer HUTZLER). Bei einer Nachsuche am 11. 4. entdeckte ich zunächst das Tagesversteck des Uhu-M: ich sah es von erhöhter Stelle aus gegenüber in einem Felsloch stehen; beim Hinklettern flog es zwischen meinen Beinen durch raus. Meine Vermutung, daß der Horst mit dem W ganz in der Nähe sein müsse, erwies sich als richtig; aus einem gegenüberliegenden Felsloch strich gleich darauf ein zweiter Uhu ab. Um nichts zu vergrämen, kletterte ich nicht hin; hörte aber vom Horstloch her ein feines Piepsen. Es mußten also bereits ganz kleine Junge drin sein. Sehr schade, daß ich zum sicheren Nachweis dieser Feststellung (außergewöhnlich früher Zeitpunkt des Schlüpfens!) nicht doch noch hingeklettert bin, denn als ich 14 Tage später, am 25. 4.,



mit Seil Nachschau hielt, fand ich nichts mehr vor außer einem kalten und, wie ich beim Schütteln merkte, unbefruchteten Ei. (Ob die JU von den Alten in einen anderen Horst verschleppt worden waren?). — 1949: im April flog hier der eine von zwei sich verfolgenden Uhumännchen einem Radfahrer ins Rad und wurde verletzt von diesem mit heimgenommen und dem Nürnberger Zoo überbracht (DIETZ, mdl.). — 1950: nach HUTZLER wieder 3 Uhus ad. da. Für 1949—53 Brüten sehr wahrscheinlich, obwohl es nicht bestätigt werden konnte. — 1954: keine Uhus mehr da (Kontrolle am 1. 5.). Schäfer HUTZLER hat 1953 einen verendeten, offenbar angeschossenen Uhu gefunden! Angeblich war der Jagdpächter selbst der Täter!

### Horstrevier (9)

brachte mir die meisten Schwierigkeiten und den geringsten Erfolg, insofern als es mir bisher leider nicht geglückt ist, dem hier sich aufhaltenden Brutpaar auf die Spur zu kommen. Der von DIETZ (Lit. 16) (als Nr. 5) erwähnte alte Horst war angeblich 1945 oder 46 letztmalig mit (3) 2 JU besetzt, die von Bauernburschen ausgenommen wurden. Zwar wurde mir seit meinem ersten Besuch in diesem Gebiet am 7. 3. 1948 alljährlich das Rufen und die Anwesenheit eines Paares von mehreren Gewährsleuten bestätigt, auch einzelne Beobachtungen lagen vor, doch gelang es mir bis heute nicht, einen besetzten Horst zu finden. Dieses Paar scheint besonders wenig standorttreu zu sein; an 3 Plätzen des Gebietes konzentrieren sich die Meldungen von rufenden Uhus. Ich möchte annehmen, daß es sich stets um das gleiche Paar handelt, das zwischen den 3 Plätzen hin- und herpendelt, obwohl manchmal ausdrücklich von 2 Paaren berichtet wurde, die angeblich gehört worden sein sollen. Bei dem 2. Paar handelt es sich m. E. wahrscheinlich um eins der Nachbarpaare, etwa Paar 12, das durch den Höhenrücken von 9 getrennt in nur 2,5 km SW Luftlinien-Entfernung seinen Horstplatz hat; möglicherweise existiert aber auch tatsächlich ein 2. Paar in Horstrevier 9. Im Horstrevier 9B soll der Uhu 1952 gehorstet haben nach Kletterern (HASSFURTH). Ebenfalls 1952 angeblich JU im Horstrevier 9A (H. WILDNER).

### Horstrevier (10)

fand ich zwar nirgends in der Literatur erwähnt, doch gehört es sicher auch zu den uralten Uhu-Plätzen, die wohl zwischendurch verwaist, aber immer von neuem wieder besetzt waren. 1948 hat hier offenbar eine Brut stattgefunden; der Horstplatz wurde zwar nicht entdeckt, nur vermutet; aber nach einem schweren Sturm im Juli wurde ca. 4 km NE ein JU mit starkem Flügelschaden aufgefunden (mdl. M. GEBHARDT). — 1950: (1. 5.) Schäfer hat den Uhu im Febr./März öfters rufen hören; Wirt HÖSCH erzählt, früher habe der Uhu direkt unter der Burgmauer gehorstet. — 1953: (4. 3.) nach Burgverwalter BAUERNSCHMIDT ist der Uhu offenbar nicht mehr da; 1952 rief er noch im Frühjahr. Ebenso 14. 3. 54 negativer Bescheid. Leider hatte ich hier bisher niemals die Zeit, selbst die Felsen abzusuchen und Nachschau zu halten nach dem Uhu.

**Horstrevier (11)**

Literaturangaben: GENGLER (Lit. 22); DIETZ (Lit. 16) (als Nr. 4). — MÄRZ (Lit. 44) fand 1937 nichts an diesem Platz; doch wie ich von HAUENSTEIN (Forstamtsakten) erfuhr, hat 1937 Brut im Wechselhorst stattgefunden, ebenso 1938 und 1939; DIETZ (Lit. 17) (als Nr. 2).

Neue Daten: (vgl. Lit. 50!) **1946:** 2 Eier, W durch Kletterer vergrämt (WUNDER); **1947:** Uhu wurde wieder vergrämt, Mitte Mai 1 kaltes, verlassenes Ei im Horst (WUNDER); 27. 5. Tagesversteck des M gefunden in hohlem Eichenstumpf nah beim Horstfelsen, streicht vor mir daraus ab. — **1948:** am 6. 3., 13.30 Uhr, sehe ich von der Straße aus alten Uhu, wohl W, im Horstloch sitzen; höre M einige Male rufen, jetzt am helllichten Mittag; W ruft auch einmal. — Uhu wurde 1948 wieder vergrämt, durch Holzfäller, keine Brut (WUNDER). — **1949:** 2 JU (WUNDER). — **1950:** 3 Eier, Uhu wurde verscheucht (WUNDER). — **1951:** verhört am 11. 2., 24./25. 2. mit gutem Erfolg; Uhu auch im Flug rufend. — Brut: 1 JU ausgeflogen (WUNDER). — **1952:** keine Brut, Uhu wurde wieder vergrämt (WUNDER). — **1953:** JU hochgebracht im Wechselhorst, der zwar nicht so ideal für den Uhu ist, insofern als die JU von dem schmalen Band leicht abrutschen (vgl. 1939), dafür aber den großen Vorzug der Ungestörtheit hat (WUNDER). — **1954:** Ende des Jahres 1953 wurde M des Brutpaares im Nachbarrevier angeschossen und verluderte (!), das W wurde im Frühjahr 1954 ebenfalls tot aufgefunden, angeblich vergiftet; ein großer Jammer, Horstplatz nun völlig verwaist (WUNDER). —

**Horstrevier (12)**

(Lit. 22 u. 16.)

**1948:** Horst gefunden in wunderschöner, idealer Höhle, 2 Eier, jedoch kalt und verlassen; W offenbar durch Kletterer vergrämt (24. 4.). — **1949:** den vielen, am 19. 2. 50 in der Horsthöhle vorgefundenen Gewöllen und Rupfungen nach zu schließen, muß 1949 hier Brut stattgefunden haben. — **1950:** (3) 2 JU (am 1. 6.); nach K. THEILER (Kletterer): „Horst am 19. 3. 50 beim Klettern entdeckt: W ad. fliegt heraus, 2 Eier; am 16. 4.: 3 Eier.“ (Demnach müßten die JU um den 25. 4. geschlüpft sein.) — **1953:** Kontrolle am 8. 6., Horst nicht besetzt, den Rupfungsresten nach zu schließen jedoch im Vorjahr 1952 hier Brut. — **1954:** am 15. 3. beide ad. verhört und beobachtet; am 1. 5. gegen 17.00 Uhr Horstkontrolle: 3 kleine JU, verlassen und kalt vorgefunden; W offenbar am Morgen des Tages durch Kletterer verscheucht; 1 JU (jüngster und kleinster) bereits tot; die beiden anderen, schon ganz erkaltet, durch Wärmen und leichte Massage wieder zum Leben gebracht! (Alter: ca. 10—12 Tage, Augen gerade offen, noch Eizahn.). — **1955:** am 30. 5. Kontrolle der Horsthöhle: leer, doch viele relativ frische Gewöllreste in der Horstmulde, so daß ich vermute, daß Brut stattfand, jedoch bereits vergrämt und geplündert wurde. — **1956:** ebenso (Kontrolle am 27. 5.). —

**Horstrevier (13)**

gehört gleich 15 zu den am weitesten bekannten Uhu-Brutvorkommen

und wird in der Literatur wiederholt erwähnt: (Lit. 31, 22, 43, 10); ausführlich von DIETZ (Lit. 16), MÄRZ (Lit. 44), ZIELKE (Lit. 78) und DIETZ (Lit. 17). Bei der Bevölkerung der Umgegend hat der alte Horstfels den bezeichnenden Namen „Schuhustein“. — DIETZ (Lit. 16, p. 147) berichtet von 3 Paaren in diesem Gebiet, die 1932 nach Angabe des damaligen Jagdpächters HEINLEIN auf einer Strecke von 3,5 km gebrütet haben sollen; diese sehr unwahrscheinliche Angabe, an deren Glaubwürdigkeit auch DIETZ von vornherein Zweifel hegte, konnte inzwischen widerlegt werden; verschiedene Rücksprachen ergaben, daß es sich nur um 2 Brutpaare gehandelt hat, die hier 1932 sehr nah benachbart, jeweils an den Grenzen ihrer Reviere gehorstet haben. Der Jagdpächter schonte die Uhus, denn sie waren eine gute Geldquelle für ihn: Er nahm alljährlich die Jungen aus, verkaufte sie und bestritt vom Erlös den gesamten Jagdpacht. Das „Schuhustein“-Paar horstete 1932 (Lit. 16) an leicht zugänglichem Platz im unteren Teil der Felswand, ebenso 1934 und 1935, beide Male ausgenommen (Lit. 78); dieser Horstplatz, in weitesten Kreisen bekannt, war 1935 letztmalig besetzt; 1937 erfolgte Brut (2 JU) im mittleren Teil der Wand an einem unzugänglichen und daher nicht genau bekanntem Platz (Lit. 44 u. 78). Am gleichen Ort dürfte auch 1940 und 1941 (Lit. 17) die Brut stattgefunden haben, wo zwar des öfteren die „Bettelrufe“ der JU vernommen, der Horstplatz aber auch nicht gefunden wurde.

Nach mehreren vergeblichen Suchaktionen in diesem Gebiet (am 1., 27./28. 5. 47, 7. u. 18. 3. 48, wobei ich jedes Mal die Anwesenheit des Uhus feststellen konnte) entdeckte ich am 10. 4. 48 durch Zufall diesen bisher unbekanntem Horstplatz, indem ich von der Höhe einer gegenüberliegenden Felswand aus mit dem Glas die mittleren Partien des „Schuhusteins“ absuchte und dort das M im Tagesversteck sitzen sah. Bei meinem Hinklettern strich es ab und gleich darauf von einem Band, wenig weiter um eine Kante herum, auch das W: dort war dann der Horst mit 3 Eiern; 2 erwiesen sich in der Folge als faul, 1 JU flog aus. In unmittelbarer Nähe des Horstes fand ich das Skelett eines ad. Uhus. — 1949: (3) 2 JU (HASSFURTH). — 1950: Brutpaar da, doch Brut offenbar anderswo, ebenso 1953. — 1954: 15. 3. frische Rupfungen; Brut? — Möglicherweise ist das Brutpaar wegen starken Verkehrs und Straßenbaus ausgewichen nach einer ca. 2 km westl. gelegenen, viel ungestörteren Stelle 13 B, wo bis 1930 Uhus gebrütet haben (Lit. 16) und wo 1952 wieder 2 JU beobachtet werden konnten (MEYER, DIETZ). — Es kann aber auch sein, daß dieser Platz einen Ausweichhorst des Paares 12 (3 km NW Luftl. Entf.) darstellt, oder daß es sich hier überhaupt um ein selbständiges Paar handelt. — Hier in 13 B angebl. auch 1954 und 1955 Brut (H. WILDNER).

### Horstrevier (14)

Bisher nicht erwähnt in der Literatur, doch sicher auch alter Platz. 1950: erster Besuch 11. 3.: 1 Uhu ad. beob.; am 29. 4. vorjährigem Horst entdeckt mit vielen Rupfungsfedern von Brut 1949; am 31. 5. verhört und beide ad. fliegen sehen; Horst nicht gefunden. — 1951: ? — 1952: ?

— 1953: am 2. 3. Paar da, Brut sehr wahrscheinlich, auch in den Vorjahren. — 1954: alter Horst wieder besetzt, am 16. 5.: 1 JU, ca. 3 Wochen alt; am 29. 5. JU fast flügge, bereits im „Wanderstadium“. — 1955: am 27. 2. Brutpaar da, Begattung beobachtet; am 30. 4. beide ad. beobachtet, Horst nicht gefunden, Brut jedoch sehr wahrscheinlich. — 1956: am 4. 3. und 25. 3. verhört, beide ad. da; Brut in altem Horst: 2 JU (10. 5.), am 24. 5. nur noch 1 JU (P. HASSFURTH), am 16. 6. Junguhu im „Wanderstadium“.

### Horstrevier (15)

gehört mit zu den bekanntesten, seit Menschengedenken besetzten und in der Literatur am häufigsten erwähnten Uhu-Brutplätzen: JÄCKEL 1891 (Lit. 31), GENGLER 1906 (Lit. 22), DIETZ 1933 (Lit. 16) (als Nr. 9), MÄRZ 1938 (Lit. 44), DIETZ 1943 (Lit. 17) (als Nr. 7).

1948: am 25. 4. Horst gefunden mit 3 JU (ca. 6, 4 u. 2 Tg. alt). — In der Nacht vom 1./2. 5. wurden die 3 JU samt Atzungsresten vom Fuchs geholt, die sehr leicht zugängliche Horsthöhle war restlos ausgeräumt, nur eine abgeissene Krähenfeder und Fuchslosung ließen auf den Übeltäter schließen! (L. GOETZ). — 1949: am 8. 6.: 2 bereits flügge JU; ein lauterer (3.) Ei lag noch unbeschädigt im Horst. (GOETZ). — 1950: Kontrolle am 1. 6.: Brutpaar da, Brut wahrscheinlich. — 1951: ? — 1952: offenbar Brut in alter Horsthöhle (gemäß Kontrolle derselben am 3. 3. 53). — 1953: am 3. 3. verhört, Paar da; am 29. 3. geriet der eine Partner (angbl. das W) in ein absichtlich gestelltes Fuchseisen (!) (Prozeß im Gange!), wurde amputiert wieder freigelassen und lebt angebl. noch, wurde 1956 von H. WILDNER beobachtet, braucht 10—20 Sek. mit Ausbalancieren beim Aufhaken; angebl. hat 1956 sogar Brut stattgefunden (H. WILDNER). — In naher Nachbarschaft wird ein weiteres Brutpaar vermutet.

### Horstrevier (16)

Neuer, bisher unbekannter Brutplatz.

1951, 1953 und 1954 wurde hier angebl. Brut festgestellt (H. WILDNER).

### Horstrevier (17)

Neu hinzugekommen, jedoch nur nicht bekannt bisher, seit ca. 1936 alljährlich besetzt, am gegenwärtigen Horstplatz seit etwa 10 Jahren Brut. (DIETZ). — 1952: Brut, JU ausgeflogen (KRAMER nach DIETZ). — 1953: Uhu hatte Eier, wurde jedoch vergrämt (DIETZ). — 1954: DIETZ fand bei Kontrolle am 29. 4. Horst nicht besetzt, Paar jedoch da; angebl. wurden die Eier von Buben ausgenommen. — 1955: angebl. wurde 1 Altuhu abgeschossen (DIETZ). — 1956: angebl. Brut (H. WILDNER). —

### Horstrevier (18)

Literaturangaben: GENGLER (Lit. 22); DIETZ (Lit. 16): (als Nr. 10); MÄRZ (Lit. 44) fand 1937 nichts an diesem Platz, auch DIETZ (Lit. 17) erwähnt ihn nicht mehr für 1939—41. Das mag seine Ursache darin haben, daß der alte, 1932 besetzte Horst offenbar schon in einem der folgenden

Jahre aufgegeben wurde, weil er zu stark zugewachsen war. Und der neue Horstplatz an einer benachbarten Felsgruppe blieb lange Zeit unbekannt. Auch ich wußte zunächst nur von dem alten Horstplatz und obwohl ich die Anwesenheit des Uhupaars seit meinem ersten Besuch in diesem Gebiet am 6. 5. 1948 (zusammen mit Dr. J. DIETZ) alljährlich bestätigen konnte, mußte ich in Bezug auf einen Brutnachweis immer wieder ohne Erfolg abziehen. Erst am 30. 5. 1954 gelang es mir endlich, durch 2 warnende Rabenkrähen aufmerksam gemacht, den neuen Horst mit 1 schon fast flüggen JU zu finden. — An diesem Platz soll auch 1951 und 1952 eine Brut stattgefunden haben, jedoch beide Male von Erlanger Kletterern vergrämt (GOETZ). — 1955: bei Kontrolle am 17. 6.: Horst nicht besetzt, vermutlich wieder vergrämt. —

### Horstrevier (19)

Offenbar alter Uhu-Platz, jedoch lange nicht bekannt. DIETZ erwähnt ihn nur für die Jahre 1939—41 (Lit. 17): (als Nr. 9). Nach eigenen Nachforschungen hat 1948 hier noch eine Brut stattgefunden (laut Jagdaufseher BRENDDEL), 1949 war das Uhu paar auch noch da, Brut wurde allerdings nicht beobachtet (BRENDDEL); seitdem wurde hier jedoch nichts mehr vom Uhu gehört und gesehen (mdl. Mittlg. BRENDDEL, 8. 6. 53). —

### Horstrevier (20)

Neuer, bisher unentdeckter Brutplatz.

1956: angebl. Brut, 2 JU (H. WILDNER). —

### Horstrevier (21)

In ziemlich weiten Kreisen bekannt, in der Literatur des öfteren erwähnt: JÄCKEL (Lit. 31), GENGLER (Lit. 22), SCHERZER (Lit. 63), DIETZ (Lit. 16) (als Nr. 12), MÄRZ (Lit. 44) und DIETZ (Lit. 17) (als Nr. 8). — Offenbar ständig von einem Uhu paar besetzt, vermutlich auch alljährlich Brut, die jedoch infolge der Abgelegenheit des Gebietes und der vielen in Betracht kommenden Horstmöglichkeiten nicht immer bestätigt werden konnte. — 1949: am 22. 9. Uhu da; jedoch unbekannt, ob und wo Brut stattgefunden (Loos); 1950: ebenso; 1952: Brut im alten Horst, 2 Eier, jedoch offenbar unbefruchtet, keine JU (Loos). — 1955: angebl. Brut, 2 Eier (H. WILDNER).

### Horstrevier (22)

Bei Besuch am 30. 9. 1950 erfahre ich vom Jagdpächter, daß sich hier seit einiger Zeit 2 Uhus aufhalten, häufig gehört und auch schon mehrmals beobachtet wurden, u. a. beim Hasenschlagen. Brutverdacht.

### Horstrevier (23)

Neues, bisher unentdecktes Vorkommen.

1955: angebl. Brut, 2 JU (H. WILDNER). —

### Horstrevier (24)

Literaturangaben: DIETZ (Lit. 16) (als Nr. 13) und GERLACH (Lit. 26). Stets mindestens 1 Brutpaar da, vermutlich auch alljährlich Brut;

Nachweise jedoch wegen der Unübersichtlichkeit und Weitläufigkeit der ziemlich dicht bewaldeten Felsenwildnis nur sehr schwer zu erbringen. **1949:** Paar da, Brut sehr wahrscheinlich, an unzugänglicher Felsgruppe (MÄRTEL). — **1950:** 2 JU ausgeflogen (MÄRTEL). — **1951:** Brut in Wechselhorst (ca. 2 km NW Luftlinie entf.) (DEINZER), (oder handelt es sich hier um ein 2. Brutpaar?). — **1952:** ? — **1953:** 2 JU ausgeflogen (MOOSANDEL, Forststr. SCHÄRRER). — **1956:** Kontrolle am 16. 6.: Uhu paar da, Brut wahrscheinlich, alter Horst jedoch unbesetzt. —

#### Horstrevier (25)

Neu hinzu entdecktes Brutvorkommen.

**1955:** angebl. Brut mit 2 JU (H. WILDNER). —

#### Horstrevier (26)

**1954:** Horst mit 3 Eiern gefunden (A. GAUCKLER). — **1956:** angebl. 3 besetzte Horste in diesem Gebiet (H. WILDNER); bei Nachprüfung dieser Angabe am 16. 6. konnte ich jedoch nur ein nicht mehr frisches Gewölle finden; Brut an diesen Felsen sehr unwahrscheinlich.

#### Horstrevier (27)

**1950:** 2 Eier, 2 JU, 1 davon verendet (G. WILDNER). — **1951:** 2 Eier; W vergrämt; Gelege von Krähen aufgehackt (G. WILDNER). — **1952:** zuerst nur 1 Ei; nach ca. 3—4 Wochen, als 1. Ei fast geschlüpft war, 2. Ei; dann JU + 2. Ei + 3. Ei (ganz frisch) von Krähen vernichtet (ERB) (!). — **1953:** angebl. nur noch M des Paares da; W vermutlich verendet (ERB, mdl. Mittlg. 15. 8. 53). — **1956:** nur einschichtiges M noch da (H. WILDNER, mdl. Mittlg. 9. 6. 56). —

#### Horstrevier (28)

Neu entdecktes Vorkommen.

**1956:** angebl. Bodenbrut (H. WILDNER). —

#### Horstrevier (29)

Bisher unbekannter Platz.

**1956:** angebl. Brut (H. WILDNER). —

#### Areal-Zusammenfassung:

Von den 29 aufgeführten Uhu-Horstrevieren des nördl. Frankenjuras sind schätzungsweise 20 bis 23 heute (1956) noch besetzt. Allein 5 Horstreviere sind in den allerletzten Jahren verwaist! 5 Fälle wurden bekannt, wo Altuhus heimtückisch abgeschossen bzw. vergiftet wurden — wer weiß, wie viele Schandtaten dieser Art noch verborgen blieben! —, in 2 Fällen wurden Uhus in Fuchseisen gefangen, in 19 (!) bekannt gewordenen Fällen wurden die Bruten durch menschliche Störungen vergrämt bzw. verhindert. Ein erschreckendes Fazit! Grund genug, um alles daran zu setzen, unseren so stark gefährdeten Uhubestand vor weiterer Dezimierung zu bewahren und unverzüglich verstärkte Schutzmaßnahmen zu ergreifen!

## II. Oberpfälzischer und südfränkischer Jura

Hier sollen nur die Daten über Uhu-Brutvorkommen dieses Gebietes zusammengefaßt werden, die nicht weiter als 30 Jahre zurückliegen; vor 1925 liegende Daten sind doch schon zu sehr veraltet und verundeutlichen nur das Bild.

Es folgen die ermittelten Horstreviere im einzelnen:

### Horstrevier [ 30 ]

1932: Neuansiedlung und vermutlich Brut; bereits in früheren Jahrzehnten hier horstend (Lit. 67); 1934: Brut; 3 JU, von Unbekannten erschlagen (Lit. 21); 1936: Paar bestätigt, Brut vermutet (SPRINGER). —

### Horstrevier ( 31 )

1947: regelmäßig Brut hier (J. FRANZ). —

### Horstrevier ( 32 )

1935: 3 JU (ZEPPEZAUER); nach Aussage alter Leute horstet der Uhu seit mindestens 90 Jahren hier (MERGENTHALER); 1936: Paar bestätigt, Brut wahrscheinlich (SPRINGER); (MERGENTHALER, i. litt. 20. 9. 1954): in den letzten Jahren nicht mehr an diesem Platz (32 A); durch Kletterer stark beunruhigt, ist der Uhu vermutlich an einen ungestörteren Platz der Umgebung ausgewichen; 1954: dort in 32 B bestätigt (UHL). —

### Horstrevier ( 33 )

1933: Brut (KILLERMANN); 1935: Brut; 1 JU auf der nahen Bahnlinie vom Zug überfahren; Uhus brüteten hier schon vor mehr als 50 Jahren (HAEFNER); 1936: Brutpaar am 5. 3. gehört und gesehen (HAEFNER nach WÜST); 1954: Brutpaar noch da (MERGENTHALER); 1956: Brutpaar noch vorhanden; vor einigen Jahren wurden Junge festgestellt (Jagdpächter FEST). —

### Horstrevier ( 34 )

1932: wieder von Brutpaar besetzt (Lit. 12); 1933, 1935 u. 1936 bestätigt (SPRINGER); 1953: Vorkommen im Mai durch Sichtbeobachtung bestätigt (MERGENTHALER); 1955: Brutpaar konnte in diesem Frühjahr hier noch nicht bestätigt werden; Ausweichen nach Horstrevier 35 vermutet (UHL, mdl. 28. 2.). —

### Horstrevier ( 35 )

1955: Paar bestätigt (UHL); möglicherweise identisch mit Brutpaar 34 (ca. 3,5 km SW Luftlinie-Entfernung). —

### Horstrevier [ 36 ]

1933: Paar bestätigt, ebenso 1936; Brut beide Male sehr wahrscheinlich (SPRINGER). —

### Horstrevier [ 37 ]

1934 und 1936 als Brutplatz bestätigt (SPRINGER). —

### Horstrevier ( 38 )

1933, 1934 und 1936 bestätigt, alljährlich von Horstpaar befliegen,

(SPRINGER); 1955: Brutpaar angebl. nach Einheimischen noch da (Erkundung am 28. 2. 55). —

#### Horstrevier (39)

1935: Paar bestätigt, Brut sehr wahrscheinlich (SPRINGER); 1953: fand hier Brut statt (falls nicht identisch mit Horstpaar 38!?): 3 JÜ, wurden von Bauernburschen ausgenommen, 2 erschlagen, 1 beschlagnahmt und in den Nürnberger Zoo gegeben (Lit. 60). —

#### Horstrevier (40)

1925: hier noch 3 Uhupaare horstend (Lit. 23) (auch nach befragten Einheimischen); 1949: nur noch 1 Brutpaar da in 40 B (WEISS). —

#### Horstrevier [41]

1925 erwähnt von GENGLER (Lit. 23). — 1954: in neuerer Zeit wiederholt Verlautbarungen in Jägerkreisen, daß noch Uhus da seien (STREICHER): —

#### Horstrevier [42]

Alter, wiederholt erwähnter Brutplatz (Lit. 6, 23), heute aber offenbar nicht mehr besetzt (Kontrolle am 23. 5. 1953). —

#### Horstrevier [43]

Alter Brutplatz (Lit. 23), heute kaum mehr besetzt. —

#### Horstrevier (44)

1953: von glaubwürdiger Seite wird hier ein Brutvorkommen genannt.

**Areal-Zusammenfassung:** Von den 15 aufgeführten Uhu-Horstrevieren dieses Areals sind schätzungsweise heute (1956) noch besetzt:

- 4 höchstwahrscheinlich (32, 33, 35, 38),
- + 5 wahrscheinlich (31, 34, 39, 40, 44),
- + 4 möglicherweise (30, 36, 37, 41),
- + 2 unwahrscheinlich (42, 43);

da in 2 Fällen Identität zweier Horstpaare möglich ist (34:35 und 38:39), möchte ich etwa 4 bis 7 Uhu-Brutpaare in diesem Areal annehmen. Sobald Zeit und Gelegenheit es gestatten, sollen sämtliche Plätze aufgesucht und genau kontrolliert werden.

### III. Bayer- und Böhmerwald

Beim Literaturstudium über das Brutvorkommen des Uhus in diesem Areal ist festzustellen, daß zwar in den Jahren 1924—1934 die Quellen recht reichlich geflossen sind (vor allem Veröffentlichungen von LANKES, LEHNER und MEIER), daß aber aus der Zeit danach bis heute kaum eine einzige Angabe mehr vorliegt. Mancherorts wurde schon die Vermutung laut, der Uhu sei hier inzwischen völlig ausgestorben. Daß dem aber glücklicherweise nicht so ist, zeigen einige Beobachtungen aus neuester Zeit. Es folgen die einzelnen Horstreviere:



**Horstrevier (45)**

1901 (Lit. 43); 1912 Brut (Lit. 64). — 1953: nach Aussage der Forstbeamten sind noch Uhus da (RUTHARDT); 1954: Vorkommen bestätigt, Brut vermutet; 1953 soll angebl. 1 Junguhu abgeschossen worden sein (ZELOSKO). —

**Horstrevier [46]**

1925: Brut (Lit. 38); 1928: 2 JU von Bauern ausgenommen (Lit. 39); heute kaum mehr besetzt.

**Horstrevier (47)**

1926: Brut, kam hoch (Lit. 38); 1932: 2 JU ausgenommen (Lit. 40); 1933: 2 JU ausgeflogen (LANKES). — 1953: Brut, kam hoch (RUTHARDT); 1954: Brutpaar bestätigt (ZELOSKO); Brut mit 2 JU festgestellt (GAREIS); 1955: Brut wahrscheinlich, doch nicht beobachtet. — 1956: am 30. 3. beide Althus verhört und beobachtet (mit SUMMA), Brut wahrscheinlich.

**Horstrevier (48)**

1924: 2 JU; ebenso 1925 Brut (Lit. 37); 1926: Brut, 2 Eier (Lit. 38 u. 52); 1932: Brutpaar da (Lit. 13); 1933: Brut, (mind. 2) JU ausgeflogen (LANKES); 1953: Vorkommen bestätigt (RUTHARDT), Brut mit 2 JU fand statt (erfahren bei Nachforschung am 31. 3. 56). —

**Horstrevier (49)**

1926: 2 JU (Lit. 38 u. 52); 1930 und 1931: Brut, JU wurden ausgenommen (Lit. 41); 1932: 3 Eier - 2 JU, wurden angebl. von den Alten verschleppt (Lit. 41); 1934: 2 JU (Lit. 42). — 1954: Brutpaar bestätigt (MEIER). —

**Horstrevier [50]**

(Eigentlich 3 kaum in Zusammenhang stehende Plätze.) 1901 erwähnt in 50 A und 50 C (Lit. 43); 1933: Vorkommen und Brutverdacht bei 50 B (Lit. 14); 1954: in 50 B ab und zu Meldungen über beobachtete Uhus (RUTHARDT). —

**Horstrevier [51]**

1932 wurde hier Anfang Juli 1 Uhu ad. geschossen (Brutverdacht) (WIMMER nach WÜST); 1954: ein Noch-Vorkommen des Uhus wird vermutet.

**Zusammenfassung:** Insgesamt dürften heute sicher noch 4 Uhu-Brutpaare in diesem Gebiet existieren, vielleicht aber auch 5 oder 6.

**IV. Oberbayerischer und schwäbischer Alpenanteil mit Vorland**

Wie es hier im bayerischen Alpen- und Voralpengebiet um das Vorkommen des Uhus steht, war schon von jeher leider nie genau festzustellen. Vor allem bereitet es größte Schwierigkeiten, aus diesem Gebiet einwandfreie Brutnachweise zu erbringen. Man ist fast nur auf zufällige Beobachtungen angewiesen. Eine systematische Nachsuche ist hier in-

folge des oft sehr unzugänglichen Geländes um ein Vielfaches zeitraubender als etwa im Jura. Außerdem kommt noch ein weiterer erschwerender Faktor hinzu: der Uhu scheint im Hochgebirge offenbar viel weniger standorttreu zu sein als im Mittelgebirge; es stehen ihm hier zwar eine Unzahl von Horstmöglichkeiten zur Verfügung, aber die Ernährungsbedingungen sind bedeutend ungünstiger als dort.

Zu Ende des vorigen Jahrhunderts war der Uhu allem Anschein nach im ganzen Gebiet ein noch relativ häufiger Brutvogel. Neben dem eigentlichen Hochgebirge auf bayerischem Boden, von Berchtesgaden bis zum Allgäu, geben JÄCKEL (Lit. 31) und WIEDEMANN (Lit. 75) auch Brutorte in den teilweise tief eingeschnittenen, zerklüfteten Flußtäälern des Vor-alpenraumes an, so die steilen Iller-Halden bei Grönenbach, die Felsenhänge bei Obergünzburg und die Nagelfluhwände des Lechs bei Hohenfurth/Schongau. WIEDEMANN nennt dazu noch die Ruine Niederhaus im Karthäusertal und als Brutorte im Allgäuer Gebirge: Oberstdorf, Immenstadt, Pfronten und Kempten, sowie am Bodensee.

Lange Zeit blieb es dann fast gänzlich still um den Uhu im bayerischen Alpenanteil. Erst im Jahre 1938, als man ihn bereits ausgestorben geglaubt hatte, hörte man durch die sehr erfolgreichen Nachforschungen F. MURR's (Lit. 53) wieder von ihm. Aus den über 4 Jahrzehnten dazwischen existieren nur einige wenige Literaturangaben. In den MATERIALIEN zur Bayer. Ornithologie (Lit. 43) sind folgende Daten über Uhus (aus der Brutzeit) in diesem Gebiet zu finden: 1900 Füssen; 1901 Oberstdorf, Rott/Inn; 1903 Umenhofen b. Kaufbeuren; 1908 Steingaden; 1909 Hindelang. — Nach MURR (Lit. 53) wurde 1921 von Ende Febr. bis Mitte März ein Uhu allabendlich in Revier 55/B gehört. — GLASEWALD (Lit. 27) berichtet, daß 1925/26 das Vorkommen des Uhus von 2 Stellen unweit der Grenze gemeldet wurde. — Außerdem wurde nach ERHARD (Lit. 19) 1925 ein Uhu in Revier 63 gefangen, 1926 einer Anfg. April rufend im gleichen Revier festgestellt, vermutlich der übrig gebliebene Partner. — Das war alles.

F. MURR (Lit. 53) konnte nun 1937 in Horstrevier 58/A eine Neuansiedlung (nach 3—4 Jahrzehnten) und vermutlich gelungene Aufzucht von 3 Junguhus feststellen. Im nahen Revier 58/B wurde 1937 ein weiteres Paar beobachtet. Ein drittes Paar in Horstrevier 57, etwa 8 bzw. 14 km von den beiden ersten Vorkommen entfernt, bildete wahrscheinlich den Ausgangspunkt für die Neuansiedlung. Hier wurde 1937 gleichfalls eine Brut beobachtet. Die Angaben, die aus den Revieren 55/A und 55/B über ein dortiges Auftreten des Uhus 1937 vorlagen, waren dagegen ziemlich unbestimmt. Ein weiteres Uhu-Brutvorkommen wurde 1937 in Horstrevier 54 ermittelt, wo angeblich schon seit mehreren Jahren davor Uhus aufgetreten waren. Auch im Gebiet 52/B wurde ein Uhu beobachtet; doch hielt MURR hier eine Brut für unwahrscheinlich. — (Bei dem Brutpaar in Revier 58/A lag der vermutete Horstplatz zwischen 900 und 1200 m Meereshöhe. Vgl. dazu: (Lit. 72) im Lungau/Salzburg zwischen 1200 und 1500 m, und (Lit. 5 und 3) im Unterwallis/Schweiz 650 bzw.

2000 m Meereshöhe!). — MURR konnte 1937 also wieder 4 bis 6 besetzte Uhu-Revier für das bayerische Hochgebirge ermitteln.

Aus der neuesten Zeit liegen leider nur einige wenige Feststellungen über den Uhu im bayerischen Alpengebiet vor. Eine Brut konnte nur in Horstrevier 57 im Jahre 1947 beobachtet werden (NIESTLE, nach WÜST). Etwa 1948 traf FAGERER (mdl. Mittlg. Okt. 1952) im Nov. einen Uhu in Revier 53 an. — Ostern 1952 wurde in Revier 52/A wiederholt ein Uhu verhört; 1953 jedoch nicht mehr (ENGELHARDT nach MURR). — Bei eigenen Nachforschungen in Revier 60/A im Sept. 1953 erfuhr ich, daß dort im Winter und Nachwinter stets Uhus gehört werden. Doch ist hier ein Brutvorkommen fraglich; vielleicht streichen die Uhus nur im Winter aus dem Gebirge hierher heraus. — Eine Kontrolle der ehemaligen Horstreviere 57 und 58 zu Anf. Okt. 1953 erbrachte leider kein positives Ergebnis; doch mag die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit daran schuld gewesen sein. — In Revier 59 wurde im Frühjahr 1954 mehrmals ein Uhu beobachtet (Brutverdacht) (G. KLAMMET). — Ebenfalls 1954 im Sommer soll in Revier 60/B ein Uhu ad. in eine Marderfalle gegangen sein (O. KRAUS). — Aus Revier 56 wurde 1956 angebliches Vorkommen berichtet (Brutverdacht) (JANKA). —

Insgesamt dürften heute schätzungsweise doch noch etwa 4 bis 7 Uhu-Brutpaare im Bereich des bayerischen Alpenanteils existieren.

## V. Obere Saale / Zonengrenze

(Horstrevier 64) Nachdem schon seit einigen Jahren immer wieder Meldungen über beobachtete Uhus aus diesem Gebiet eingelaufen waren, konnte ein Brutpaar am 2. 4. 1956 (gemeinsam mit H. SUMMA) durch Verhören und Sichtbeobachtung bestätigt werden; es hält sich zu beiden Seiten der Saale auf, die hier die Zonengrenze bildet. Nach Angabe des Jagdpächters hat 1955 hier Brut stattgefunden, jedoch auf ostzonalen Seite; 2 Junguhus wurden beobachtet. Möglicherweise existieren in diesem Gebiet 2 Brutpaare, die bereits zur thüringischen Uhu-Population zu rechnen sind.

## VI. Mittlerer Main

[Horstrevier 65] Dieses schon von JÄCKEL (Lit. 31) erwähnte Brutvorkommen in der Muschelkalkzone des Maintals bestand (nach Lit. 32) noch im Jahre 1927, wo ein Uhu pa. auf der Burg gehorstet haben soll. (Vgl. Lit. 9 und 69.) In den folgenden Jahren dürfte dieses Vorkommen jedoch für immer erloschen sein. — Nach einer Notiz im „Deutschen Jäger“ (Lit. 11) wurde 1930 noch ein Uhu in weiterer Entfernung davon bei 65/A festgestellt und ein Uhu bei 65/B gefangen. (In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hat der Uhu sogar noch an der Marienfeste in Würzburg gehorstet [Lit. 70].)

## Zusammenfassung und Übersicht über den gesamtdeutschen Uhu-Bestand

Insgesamt besaß Bayern innerhalb der letzten 10 Jahre noch etwa 43 Uhu-Brutpaare. Ein sehr erfreuliches Ergebnis! Leider ist aber dieser kostbare Restbestand inzwischen weiter zusammengeschmolzen. Allein im Blick auf die 5 in den allerletzten Jahren verwaisten Horstreviere des nördlichen Frankenjuras wird verständlich, mit welcher Dringlichkeit heute verstärkte Schutzmaßnahmen gefordert werden müssen. Möge es bei uns nicht so gehen wie in Württemberg-Baden, wo im Mai 1956 der letzte wildlebende Uhu tot aufgefunden wurde! (HAAS, i. litt.) (Vgl. außerdem Lit. 28.) — Wie im Vorgehenden ersichtlich wurde, konzentrieren sich im nördlichen Frankenjura etwa zwei Drittel des bayerischen Uhu-Bestandes, also wohl das reichste Uhu-Vorkommen des heutigen Gesamtdeutschlands überhaupt. Bei einem Vergleich mit dem landschaftlich etwa gleichen Schwäbischen Jura taucht die Frage auf, warum dort der Uhu so schnell ausgestorben ist, während er sich hier noch einigermaßen erhalten konnte. Der Uhubestand auf der Schwäbischen Alb nahm seit der letzten Jahrhundertwende ganz rapid ab (1890: noch mindestens 55 Uhu-Paare; 1907: nur noch etwa 20; 1928: nur noch 3!), (Lit. 59), C. PFEIFFER gab sich alle Mühe, den Uhu durch Wiederanbürgerungsversuche zu erhalten, leider vergeblich (Lit. 57 und 58). Wo der Uhu einmal im Aussterben oder bereits ausgestorben ist, bringen ihn auch solche Versuche — ganz abgesehen von der Faunenfälschung (Lit. 77) — auf die Dauer nicht wieder! (Vgl. Lit. 2.) Wir haben noch die Möglichkeit, uns die heimischen Uhus zu erhalten; aber es ist höchste Zeit dazu!

Hinsichtlich des gesamtdeutschen Uhubestandes wurden im Jahre 1934 bei einer privaten Zählung durch O. SCHNURRE (Lit. 66) 101 Uhu-Paare ermittelt, die sich folgendermaßen verteilten: Ostpreußen 30, Grenzmark mindestens 15, Hinterpommern 5, Schlesien 1; Sachsen 4, Thüringen 12, Bayern 22, Württemberg-Baden 2, Rheinprovinz 10. Diese Zahl von 100 bis 110 Uhu-Paaren Gesamtdeutschlands wurde 1938 auch von G. NIETHAMMER (Lit. 54) genannt. Nach Kriegsende und Abtrennung der Ostgebiete bezifferte R. MÄRZ (Lit. 47 + 48) den Uhubestand des restlichen Deutschlands auf nur noch 50 Brutpaare: Sachsen: 2—3, Harz: 2—3, Thüringen: 10 (ob noch?); Rheinland: 10 (vgl. Lit. 55 und 56); Bayern: etwa 25. Die Populationen in Thüringen (Saale- und Ilmtal), im Rheinland (Eifel und Moseltal) und in Bayern (speziell im Frankenjura) stellen also heute die 3 Hauptzentren des deutschen Uhu-Vorkommens dar. Während die Anzahl der noch vorhandenen Brutpaare in den beiden ersteren Gebieten meist ziemlich genau bekannt war, wurde jedoch der bayerische Uhu-Bestand in allen gesamtdeutschen Zählungen bisher stets zu niedrig beziffert. In Wirklichkeit betrug er fast doppelt so viel als angegeben. Diese überraschende Tatsache hat aber sicher nicht in einer starken Zunahme ihren Grund, sondern wird lediglich dadurch bedingt sein, daß der Uhu hier — von einzelnen allseits bekannten Brutplätzen

abgesehen — bislang in größter Unberührtheit und Abgelegenheit erhalten geblieben ist und eine ganze Reihe von Brutpaaren bei den wiederholten Bestandsaufnahmen immer übersehen wurde. Übrigens blieben offenbar auch im Rheinland bei der letzten Zählung (Lit. 55) einige Brutplätze unberücksichtigt, und der Bestand wurde etwas unterschätzt; nach neuesten Mitteilungen dort 12 bis 15 Paare (A. BECKERS, 1956). Außerdem nach R. KUHK (1955) (vgl. Lit. 28) Harz: 3—5, Thüringen: 10—13 (W. FEUERSTEIN), Sachsen: 4—5 (R. MÄRZ u. H. KNOBLOCH). Der gegenwärtige deutsche Uhu-Bestand beläuft sich also auf die erhöhte Zahl von schätzungsweise 70 Brutpaaren. (Über die heutige Verbreitung des Uhus in Europa vergleiche Lit. 4!)

### Forderung verstärkten Schutzes für den Uhu und Vorschläge dazu

Man gebe sich im Blick auf die relativ hohe Zahl von bayerischen Uhu-Brutpaaren keinen Illusionen hin! Unsere Uhus sind heute stärker bedroht denn je!

Keinesfalls wird der Nachwuchs an Jungvögeln die Verluste unter den Altvögeln ausgleichen können, wenn es so bedenklich weiter abwärts geht wie in den letzten Jahren: Von 50 Brutten wurden 20 durch menschliche Störungen unterbunden; nur 45 Junguhus flogen aus (ob wirklich in allen Fällen?), die Nachwuchsziffer pro Gesamtzahl der Brutten betrug demnach nur 0,9 % (normal müßte sie etwa 1,5 % betragen). Wenn man auch berücksichtigt, daß unentdeckt gebliebene Brutten meist hochkommen und die Fortpflanzungsrate dementsprechend in Wirklichkeit etwas größer sein dürfte, so wird sie andererseits wieder erheblich verringert durch die Tatsache, daß erfahrungsgemäß ein Großteil der ausgeflogenen Junguhus noch im ersten Lebensjahr umkommt (Gefahren der Verdrahtung der Landschaft!). (Vgl. Lit. 30.)

In Beantwortung der sehr wichtigen Frage nach dem Verbleib der Junguhus hat die Beringung bisher gezeigt, daß teils der eigene Populationsraum nicht verlassen wird (vgl. Lit. 76), teils jedoch Abwanderung zu anderen Populationen erfolgt, wie der Fund eines 1950 im Horstrevier 1 beringten Junguhus in Thüringen zeigt (nach 3 Jahren als Skelett unter Starkstromleitung, in ca. 70 km NE Luftlinie-Entfernung vom Geburtsort).

Was können wir tun, um unseren Uhu-Bestand vor weiteren Verlusten und vor dem vollständigen Aussterben zu bewahren? Fast immer ist es der Mensch, der teils absichtlich, teils unabsichtlich dem Uhu Schaden zufügt. Wenn die Gesetze, die den Uhu unter Schutz stellen, ignoriert werden bzw. unwirksam sind, wie genügend Beispiele zeigen, dann müssen drastischere Maßnahmen ergriffen werden. Dazu folgende Vorschläge (vgl. Lit. 28 u. 47):

1. Sämtliche besetzten Uhuareviere sollten sofort als Naturdenkmale geschützt werden. Möglichst ein Bannraum von etwa 200 m Umkreis um den Horstplatz, der zur Brutzeit, also in den Monaten März ein-

schließlich Juni, nicht betreten werden darf und vor Störungen jeglicher Art bewahrt werden muß. Auch forstliche Arbeiten sollten innerhalb dieses Bannraumes unbedingt unterbleiben, zumindest im angegebenen Zeitraum.

2. An den Horstfelsen sollte das Klettern ganzjährig verboten werden; Überwachung der Einhaltung dieses Gebots, jedenfalls an Feiertagen, ist notwendig. Die jugendlichen Kletterer, die durch Vergrämen des Altvogels so oft schuld sind am Nichtzustandekommen einer Brut, handeln ja meist in Unkenntnis der Eigenart dieses Vogels und dürfen durch entsprechende Aufklärung zum Teil sogar als Mithelfer bei der Bewachung der Horstreviere und Abwehr von Störenfrieden zu gewinnen sein — vor allem Angehörige der „Bergwacht“. (Auf keinen Fall dürfen die Verbotstafeln in irgendeiner Form auf das Vorhandensein des Uhus hinweisen! HAAS schlägt vor, zur Tarnung evtl. Pflanzenschutz anzugeben.)

3. Weit schwieriger als gegen die meist unabsichtlich störenden Kletterer wird gegen die heimlichen und durchaus absichtlichen Abschüsse von Uhus durch gewissenlose Schießer eine Handhabe zu finden sein. Während ich glücklicherweise eine ganze Reihe von Jagdpächtern in Uhu-Revieren kenne, die sich sehr aktiv für den Schutz „ihrer“ Uhus einsetzen — sie sollten für behütete und nachweislich hochgekommene Bruten mit Prämien belohnt werden! —, gibt es andererseits leider auch noch eine nicht geringe Anzahl sehr materiell eingestellter Jagdinhaber. Sie gönnen dem Uhu die paar Hasen und Hühner nicht und haben ihm einen heimlichen Vernichtungskampf angesagt. Zum Teil machen sie auch gar kein Hehl aus ihrer schändlichen Absicht, den Uhu abzuknallen, wo sie ihm begegnen, gehen aber dann bei ihren Freveleien doch immerhin so raffiniert vor, daß ihnen kaum etwas nachzuweisen ist. In solchen Fällen sind die Gesetze machtlos. Hier kann m. E. nur dann eine Änderung erreicht werden, wenn schon bei den Jägerprüfungen die allgemeine Einstellung der Anwärter in bezug auf den Naturschutz und die Hege bedrohter Naturdenkmäler berücksichtigt wird; ebenso womöglich auch bei den Jagdverpachtungen in Uhu-Revieren.

4. Jeder nachgewiesene Frevel an den Uhus sollte nicht wie bisher mit nur geringen Geldstrafen geahndet werden, sondern fühlbar gleich mit Gefängnis und gegebenenfalls mit sofortigem Jagdscheinentzug.

Möge in dieser Richtung auch von staatlicher Seite alles getan werden zur Erhaltung unserer letzten Uhus, und zwar unverzüglich!

#### Literatur-Verzeichnis

1. BESSERER, v. (1926) — Der Uhu in Bayern; Forst, Jagd, Fischerei; Beilage zur Bayer. Zeitung v. 17. 6., p. 3-5.
2. BOBACK, A. W. (1952) — Wiedereinbürgerungsversuche mit dem Uhu und ihr Erfolg; Deutsche Jägerzeitung — Das Waidwerk, p. 92.
3. BURNIER, J. + HAINARD, R. (1948) — Nos Oiseaux, p. 217-236.
4. CURRY-LINDAHL, K. (1950) — Vår Fågelvärld, 9. Jgg., H. 3, p. 113-165.
5. DESFAYES, M. + GEROUDET, P. (1949) — Nos Oiseaux, p. 48-60.

6. DETMERS, E. (1912) — Jahrb. d. Inst. f. Jagdkunde, Neudamm, p. 148.
7. DEUTSCHER JÄGER, Jagdzeitschrift (1926) — p. 202.
8. ebenda (1926) — v. 1. 4., p. 250.
9. (1928) — v. 9. 8., p. 562.
10. (1928) — v. 29. 9., p. 850.
11. (1930) — v. 17. 7.
12. (1932) — v. 10. 3., p. 154.
13. (1932) — v. 24. 3., p. 187.
14. (1933) — v. 7. 9., p. VI.
15. (1935) — v. 2. 8., p. 766/VI.
16. DIETZ, J. (1933) — Verh. Orn. Ges. Bay., Bd. 20, p. 145-153.
17. ders. (1943) — Zeitschrift f. Jagdkunde, Bd. 5, Neudamm-Berlin, p. 1—6.
18. DRECHSLER, H. (1952) — Uhdämmerung; Neumann-Verlag, Radebeul und Berlin.
19. ERHARD, H. (1926) — Mittlg. üb. d. Vogelwelt, p. 92.
20. FLOERCKE, C. (1927) — ebenda, p. 40.
21. „FRÄNKISCHER KURIER“ (1934) vom 9. 7.
22. GENGLER, J. (1906) — Die Vögel des Regnitztales und seiner Nebentäler; Nürnberg; p. 108 ff.
23. ders. (1925) — Verh. Orn. Ges. Bayern, Bd. 16, p. 209.
24. ders. (1927) — ebenda, Bd. 17, p. 156.
25. ders. (1926) — Archiv f. Naturgeschichte, Abt. A, p. 74.
26. GERLACH, R. (1942) — Die Gefiederten; Hamburg; p. 183-187.
27. GLASEWALD, K. (1929) — Jahrbuch f. Vogelschutz, p. 33-37.
28. HAAS, G. (1955) — Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württemberg, 109. Jgg., H. 2.
29. ders. (1956) — „Der deutsche Jäger“, Jgg. 74, H. 11, v. 17. 8.
30. HAURI, R. (1950) — Orn. Beobachter, Jgg. 47.
31. JÄCKEL, A. J. (1891) — System. Übersicht der Vögel Bayerns; München u. Leipzig, p. 75 ff.
32. KILGENSTEIN, (1929) — Mittlg. üb. d. Vogelwelt, p. 124.
33. KUMERLOEVE, H. (1953) — „Die Pirsch“, Jgg. 5, p. 526-528.
34. KRAFTMAYER, M. (1920) — „Der deutsche Jäger“, p. 239.
35. LANKES, K. (1914) — Verh. Orn. Ges. Bayern, p. 7.
36. ders. (1920) — ebenda, p. 6.
37. ders. (1925) — ebenda, p. 254.
38. ders. (1927) — Anz. Orn. Ges. Bayern, p. 117.
39. ders. (1928) — „Der deutsche Jäger“ v. 26. 7. 28, p. 526.
40. ders. (1933) — „Das Bayerland“, p. 433.
41. LEHNER, H. (1932) — „Der deutsche Jäger“ v. 26. 5. 32, p. 330.
42. ders. (1934) — ebenda v. 17. 5. 34, p. 314.
43. MATERIALIEN zur Bayer. Ornithologie, I-VIII; in Verh. Orn. Ges. Bay.
44. MÄRZ, R. (1938) — Verh. Orn. Ges. Bayern, Bd. 21, p. 434-453.
45. ders. (1949) — Beiträge zur Vogelkunde, Bd. 1.
46. ders. (1952) — ebenda, Bd. 2.
47. ders. (1953) — Der Uhu, in „Die neue Brehmbücherei“, H. 108; Leipzig.
48. ders. (1954) — in „Der Falke“, Jgg. 1, H. 3, p. 68-73.
49. MEBS, T. (1953) — Anz. Orn. Ges. Bay., Bd. 4, H. 2, p. 67-69.
50. ders. (1953) — „Die Pirsch“, Jgg. 5, p. 764-766.
51. ders. (1955) — Anz. Orn. Ges. Bay., Bd. 4, H. 5, p. 343-362.
52. MEIER, J. (1926) — „Der deutsche Jäger“ v. 12. 8. 26, p. 564-565.
53. MURR, F. (1938) — Anz. Orn. Ges. Bayern, p. 24-27.

54. NIETHAMMER, G. (1938) — Handbuch d. deutsch. Vogelkunde, Bd. 2, Berlin u. Leipzig.
55. ders. + PRZYGODDA, W. (1953) — Vogelring, Jgg. 22, H. 1.
56. PETRY, W. (1949) — „Die Pirsch“, p. 625.
57. PFEIFFER, C. (1927) — Veröffentl. d. Staatl. Stelle in Wttbg., H. 2, p. 83-107.
58. ders. (1928) — ebenda, H. 5, p. 141-163.
59. ders. (1932) — „Der deutsche Jäger“, p. 309 u. 325.
60. PIRSCH, Die; (1953) — v. 7. 11.
61. REISER, O. (1925) — Anz. Orn. Ges. Bay., p. 78.
62. RIES, A. (1915) — 12./13. Ber. d. Nat.forsch. Ges. Bamberg, p. 398 ff.
63. SCHERZER, K. (1916) — Mittlg. üb. d. Vogelwelt, p. 161.
64. SCHLEGEL, R. (1912) — Orn. Jahrbuch, p. 109.
65. ders. (1915) — Journal f. Ornithologie, p. 555.
66. SCHNURRE, O. (1936) — Beitr. z. Fortpfl. biol. d. Vögel, 12. Jgg., p. 1-12 u. 54-69.
67. SCHWEIZER, K. (1932) — „Der deutsche Jäger“ v. 7. 4. 32, p. 218.
68. SEKERA, J. (1954) — referiert in Orn. Mittlg., 1956, 8. Jgg., p. 136.
69. STADLER, H. (1920) — Verh. Orn. Ges. Bay., p. 223.
70. ders. (1924) — Archiv f. Nat. gesch., Abt. A, p. 182.
71. STEINBACHER, J. (1952) — Natur und Volk, H. 5, p. 164-165.
72. TRATZ, E. P. (1949) — „Columba“, 1. Jgg., H. 2.
73. UTTENDÖRFER, O. (1952) — Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen; Stuttgart.
74. WENDT, H. (1950) — Deutsche Jägerzeitung — Das Waidwerk, H. 14.
75. WIEDEMANN, A. (1890) — 30. J. ber. d. Nat. wiss. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, p. 61.
76. WÜST, W. (1941) — Anz. Orn. Ges. Bay., p. 162.
77. ders. (1950) — Deutsche Jägerzeitung — Das Waidwerk, p. 17 u. 526.
78. ZIELKE, O. (1938) — Verh. Orn. Ges. Bayern, p. 336-340.

Herr Dr. W. WÜST hat mich durch Literaturhinweise freundlichst unterstützt.

Anschrift des Verfassers:

cand. nat. Theodor Mebs, (13a) Castell/Ufr. über Kitzingen/Main.

## Zum Vorkommen von „Alpenvögeln“ im schweizerischen Mittelland und Jura

Von Ulrich A. Corti, Zürich

Unter den Problemen, welche die Verbreitung der „Alpenvögel“ betreffen, kommt der Frage nach dem Brutvorkommen der letzteren im schweizerischen Mittelland und Jura ein besonderer Rang zu, begrenzt doch die helvetische Nordalpenzone unmittelbar und auf weite Strecken das zentrale Hochplateau und nimmt die — höchstens etwa 50 km betragende — Distanz zwischen dem Nord- bzw. Nordwestrand der Alpen einerseits und dem Südostfuß des Jura andererseits, nach Südwesten hin



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [4\\_7](#)

Autor(en)/Author(s): Mebs Theodor [Theo]

Artikel/Article: [Der Uhu \(Bubo b. bubo L.\) in Bayern 499-521](#)